Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 16 (1940-1941)

Heft: 45

Artikel: Ossoaviachim

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-713076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sollen von dieser Organisation allein im Jahre 1937 700 000 Scharfschützen, 550 000 Fallschirmabspringer und 900 000 Motorfahrer ausgebildet worden sein.

Den Zeitungen zufolge sollen bei Ausbruch des Krieges Deutschland—Rußland am 22. Juni rund 160 russische Divisionen gegen Deutschland bereit gestanden haben. Berücksichtigt man die bisher bekannte friedensmäßige Organisation der russischen Armee, die rund 100 aktive Schützendivisionen und 32 Kavalleriedivisionen vorsah, so liegen die Angaben über die Stärke des kriegsmäßig aufmarschierten Heeres durchaus im Rahmen des möglichen, ohne daß etwa schon die Mobilmachung der Reserven I und II hätte durchgeführt sein müssen.

In der deutschen Fachliteratur wird die heutige Gesamtstärke des russischen Kriegsheeres auf 11—12 Millionen Mann errechnet.

Was die Organisation der Kampftruppen, ihre Sollbestände und Bewaffnung anbelangt, so liegen hierüber einzig für die Infanterie einigermaßen zuverlässige Angaben vor, während bei den übrigen Waffengattungen, speziell bei der Panzertruppe und den Fliegern hierüber weitgehende Geheimhaltung gewahrt wurde. Es ist anzunehmen, daß die Friedensgliederung der Verbände weitgehend auch für die Kriegsgliederung beibehalten wird; nach ihr gliedert sich das russische Schützenregiment wie folgt:

Stabstruppen des Regiments: 1 Nachrichtenzug; 1 Gaszug, 1 Pionierzug, 1 Kommandozug, 1 Verwaltungszug, 1 Fliegerabwehrzug mit 4 schweren Mg. (mot.); 1 Artillerie-Abt. zu 2 Batterien zu 3 Feldhaubitzen 7,62 cm; 1 Propagandaabteilung, 1 Aufklärungsabteilung bestehend aus 1 Reiterzug, 1 Radfahrerzug, 1 Feldfunkstation und 4—6 Panzerspähwagen.

Die Schützenbataillone, je drei pro Regiment gliedern sich wie folgt: Bat.-Stab, 1 Nachrichtenzug, 3 Schützenkompanien, 1 Maschinengewehr-Kp. und 1 Panzerabwehr-Zug.

Besonders beachtenswert ist in der Schützenkompanie der fest zugeteilte Mg.-Zug zu 2 schweren Mg. und in der Schützengruppe der Granatwerfer-Trupp mit je drei leichten Minenwerfern. Das Lmg. der Schützengruppe ist russischer Konstruktion, luftgekühlter Gasdrucklader mit Patronenzufuhr aus Trommeln zu 50 Schuß; Anfangsgeschwindigkeit 860 m, Gewicht 9,4 kg.

Die MG-Kp. des Bataillons besitzt 3 Züge zu je 4 Mg. System Maxim; der Panzerabwehrzug 1 Zug Panzerabwehrkanonen 3,7 cm (Spreizlafette, V° 800 m/s.) und 1 Zug schwere Granatwerfer 8,1 cm Syst. Stokes-Brandt).

Die russische Artillerie gliedert sich in Feld-Artillerie, Artillerie des Kavallerie-Korps; schwere Korps-Artillerie und schwerste Artillerie. In erster Linie dürfte hier die Zusammensetzung des leichten F.-Art.-Rgt. interessieren: dem Rgt.-Stab direkt untersteht die Stabs-Batterie mit dem Nachrichtenzug, der Aufklärungsabteilung und der Feldwetterstation.

Die erste und zweite Abt. des Rgts. setzt sich zusammen aus je 2 Batterien 12,2-cm-Haubitzen zu 4 Geschützen und 1 Batterie 7,62-cm-Feld-Kanonen, die dritte Abteilung besitzt 2 Batterien Haubitzen und 2 Batterien Feld-Kanonen. Bei einer Anzahl Regimenter ist noch eine vierte Abteilung mit zwei Batterien 15,2-cm-Haubitzen und 1 Batterie 10,7-cm-Langrohr-Kanonen vorhanden.

Die Geschütztypen sind durchweg älterer Konstruktion mit einarmigen Lafetten, zum Teil durch Umbau etwas modernisiert.

Das Artillerie-Regiment beim Kav.-Korps zeigt folgende Zusammensetzung: 2 Abteilungen zu je 3 Batterien 11,4-cm-Haubitzen (englischen Ursprunges) und 1 Abt. zu 3 Batterien 10,7-cm-Kanonen.

Die Korps-Artillerie-Regimenter zeigen einheitliche Gliederung in je 3 Abteilungen zu 2 Bttr. 15,2-cm-Haubitzen und 1 Bttr. 10,7-cm-Kanonen, ebenfalls ältern Ursprunges, durchweg alle mit Pferdezug. Einzig die schwerste Artillerie ist durchgehend motorisiert mit geländegängigen Raupenzugwagen und die neueren Geschütze sind auf Raupenlafetten aufgebaut.

Von den russischen Panzertruppen ist lediglich bekannt, daß sie friedensmäßig in 5 Tank-Korps mit insgesamt 10 Tankbrigaden zusammengefaßt sind, über die effektiven Stärken dieser Truppenkörper liegen aber zuverlässige Angaben nicht vor, die Schätzungen der Fachleute schwanken zwischen 6000 und 11 000 Panzerwagen, wobei aber ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz schon stark veraltet sein dürfte.

Die Stärke der russischen Luftflotte belief sich im Jahre 1939 nach dem Handbuch der Luftfahrt auf etwa 52 Luftbrigaden zuzüglich 7 Marine-Luftbrigaden, total also 59 Brigaden mit Beständen von 60—80 Schnellbombern oder 60 Leichtbombern, 120 Jagdflugzeugen oder 120 Kampfflugzeugen. Bei den Jagdflugzeugen ist als moderner Typ einzig der JP-Jagdeinsitzer bekannt mit einer Leistung von zirka 500 km/h, und einer Bewaffnung von 2 starren Mg und 2 Flügelkanonen. Auch bei den übrigen Flugzeugtypen sind neuere Modelle als aus dem Jahre 1937 nicht bekannt geworden, was aber nicht heißen soll, daß solche überhaupt nicht vorhanden sind. Die in den Schätzungen der Fachpresse von rund 6000 Flugzeugen erster Linie und 5000 Flugzeugen zweiter Linie zutage tretende beträchtliche Veraltung der russischen Flugzeugparkes dürfte ihren wesentlichsten Grund darin haben, daß Sowjetrußland als erster Staat s. Z. zu umfangreichen Luftrüstungen schritt, aber aus Finanzgründen im Laufe der letzten Jahre in deren Modernisierung nicht Schritt halten konnte.

Bei der russischen Flotte ist eine prinzipielle Zweiteilung zu berücksichtigen, nämlich die Ostsee-Flotte und die schwächere Flotte des Schwarzen Meeres.

Die Ostseeflotte umfaßt: 2 Schlachtschiffe von je 23 500 Tonnen aus dem Jahre 1911, in den letzten Jahren modernisiert, mit je 12 30-cm-Geschützen und 16 12-cm-Geschützen; Kreuzer: 2 schwere und 1 leichter Kreuzer, sowie 2 Torpedokreuzer als Flotillenführerschiffe; dazu kommen 9 moderne und 12 ältere Zerstörer, 17 Torpedoboote (wovon 4 älteren Datums); mindestens 72 U-Boote und 60 Schnellboote.

Im Schwarzen Meer liegen: 1 Schlachtschiff, 1 schwerer und 3 leichte Kreuzer, 3 Torpedokreuzer, 6 Zerstörer, 30 U-Boote und 30 Schnellboote.

Bei allen diesen Angaben handelt es sich um Mindestbestände, da zahlreiche große und kleine Kriegsschiffe entweder im Bau oder doch geplant, seit 1939 aber keine genaueren Nachrichten mehr über den Stand dieser Neubauten erhältlich waren. Es ist also durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß modernere russische Seestreitkräfte sowohl im Gebiet der Ostsee wie auch des Schwarzen Meeres zum Einsatz gelangen werden. K. E.

Ossoaviachim

Für die vormilitärische Ausbildung der Jugend Sowjet-Rußlands ist der Ossoaviachim vorbildlich. Wissenswert erscheint die Entstehung der Gesellschaft aus zwei Organisationen, die die Vorbereitung der Zivilbevölkerung auf die Landesverteidigung zur Aufgabe hatten, nämlich aus der «Gesellschaft für die Mitwirkung bei der Verteidigung» — owschtschestwo sodjestwia oborone, abgekürzt oso — und aus der Gesellschaft für Luftfahrt und Chemie «Aviachim» für die Flieger- und Gasabwehr. Die Vereinigung der beiden Abkürzungen ergab die neue Bezeichnung Ossoaviachim. Diese Gesellschaft befaßt

sich mit allen Problemen, die irgendwie mit der Landesverteidigung zusammenhängen. Ihr Wirkungskreis umfaßt ohne Ausnahme alle Geschlechter und die gesamte Bevölkerung, ohne Rücksicht auf den Stand. Es ist bekannt, daß die Gesellschaft in jeder Weise — auch finanziell — vom Staate unterstützt wird und zahlreiche Vergünstigungen für ihre Mitglieder genießt. Seit ihrer Einführung hat Ossoaviachim eine sprunghafte Entwicklung gezeitigt. Die Zahl der Mitglieder betrug 1927 3 Millionen, 1930 12 Millionen, 1931 17 Millionen, 1932 20 Millionen, 1934 24 Millionen. Heute dürfte die Mitgliederzahl ca. 30 Millionen betragen. Da die Gesellschaft die Aufgabe hat, die Staatsbürger der Sowjetunion allseitig für die Landesverteidigung vorzubereiten, umfaßt sie neben der reinen militärischen Vorbereitung auch alle die Gebiete des sozial-wirtschaftlichen und staatlich-politischen Lebens, die mit dem Begriff der Landesverteidigung irgendwie zusammenhängen. Z. B. mit dem Zivilflugwesen, mit der Kriegsindustrie, mit Problemen der landwirtschaftlichen Produktion und der Viehzucht, die für die Armee naturgemäß von großem Interesse sind usw.

Der obligatorischen militärischen Ausbildung bzw. Weiterbildung unterliegen zunächst die sogenannten «Ueberzähligen» in einer jährlichen Gesamtzahl von über 600,000, die nicht in die Rote Armee einberufen werden, sodann aber auch die zur Reserve entlassenen Mannschaften, Unteroffiziere und Reserveoffiziere, weiter der freiwilligen Ausbildung alle diejenigen Personen, die aus irgendwelchen Gründen von der allgemeinen Wehrpflicht befreit sind. Die Grundlage der militärischen Ausbildung im «Ossoaviachim» ist der «Klub des militärischen Wissens». Die einzelnen Klubs sind nach Waffengattungen eingeteilt. Das Programm ist zweistufig, und zwar entfallen auf Stufen I und II je 75 Unterrichtsstunden. Der Unterricht zerfällt in einen praktischen, auf den 55 % der Zeit verwandt wird, und in einen theoretischen mit 45 % der Gesamtzeit.

Sport in der Sowjetunion. Studentinnen des Medizinischen Technikums in Taschkent (Usbekistan) beim Unterricht im Schießzirkel. Phot. ATP, Zürich

Einen «Klub des militärischen Wissens» gibt es in jeder größern Siedlung. Die organisatorische Grundlage für die Arbeit ist die Schulgruppe, die unter der Leitung eines Führer-Instruktors steht. Der Klub hat mehrere Schulgruppen unter der Aufsicht des Klubleiters. Grundsätzlich gibt es in jedem Klub einen Instruktor für die einzelnen Spezialgebiete. Sehr häufig findet man auf diesem Posten Offiziere und Unteroffiziere der Roten Armee. Verantwortlich für den Schulungsplan ist der Klubleiter. Nach Beendigung einer jeden Stufe findet vor einer Kommission eine Prüfung statt, zu der ein Vertreter der Roten Armee mit entscheidender Stimme gehört. Nach Bestehen des Examens der II. Stufe wird ein Zeugnis ausgestellt, mit dem eine Reihe von Vergünstigungen verbunden sind, wie Abkürzung der vormilitärischen Uebungen, Wahl der Waffengattung beim Heer usw. Ein besonderes Gutachten hat der politische Leiter des Klubs über den Kandidaten abzugeben.

Die Bevölkerung von dünnbevölkerten Gegenden, in denen es nicht angängig ist, «Klubs des militärischen Wissens» einzurichten, versucht «Ossoaviachim» durch ein Netz von sogenannten «Utschpunkty» (Unterrichtspunkte) zu erfassen. Die Punkte werden durch Instruktoren bereist, die meistens von der Roten Armee zur Verfügung gestellt werden. Im Gegensatz zu den Klubs, umfaßt das Programm dieser Punkte nur 120 Unterrichtsstunden für die beiden Stufen. Die Vergünstigungen sind dieselben, wie bei den Klubs.

An dritter Stelle stehen die Sommerlager, die in obligatorische und freiwillige zerfallen, je nach der Art der Teilnehmer. Der Zweck dieser Lager ist das Bekanntmachen der Jugend mit den Bedingungen des Lebens, und die Uebungen im Felde, sobald sie die Klubs oder die «Unterrichtspunkte» erfolgreich beendet hat. Das Programm der Lager besteht fast ausschließlich in Gefechtsübungen, Märschen und nach Möglichkeit im Scharfschießen. Im Jahre 1935 gab es auf dem Gesamtgebiete der Sowjetunion nicht weniger als etwa 750 Sommerlager. Grundlegend für die Organisation der verschiedenen Einrichtungen ist die militärische territoriale Einteilung des Landes. Die Schulgruppen können für ständig in Zug- und Kompanieverbänden bis zum Bataillon einschließlich organisiert werden. Die Disziplin und die Instruktionen sind dieselben wie bei der Roten Armee.

Was nun speziell die Ausbildung der Jugend betrifft, so ist bemerkenswert, daß

Der jüngste Woroschilow-Schütze. Der Schießsport ist in der Sowjetunion sehr stark entwickelt. Personen, die eine besondere Prüfung über Treffsicherheit ablegen, erhalten den Titel „Woroschilow-Schütze" und ein Abzeichen. Solche Personen gibt es gegenwärtig in der Sowjetunion 650,000.

Der neunjährige Wolodja Samogilnij, der jüngste „Woroschilow-Schütze" der Sowjetunion, der Sohn des Leiters eines Moskauer Schießklubs. Phot. ATP, Zürich

im allgemeinen der russische Jüngling im Alter von 15—16 Jahren dem Ossoaviachim beitritt. Außer der erwähnten Gesamtausbildung ist ihm die Möglichkeit gegeben, sich schon im Klub auf ein bestimmtes Gebiet zu spezialisieren. Diese gründliche vormilitärische Ausbildung hat denn auch zur Folge, daß der junge Mann bereits mit so viel Kenntnissen in die Armee eintritt, wie sie bei uns ein Rekrut nach höchstens sechs Wochen intensiver Arbeit erreichen kann. Ossoaviachim stellt einen hohen Prozentsatz des russischen Offizierskorps. Darunter sind es besonders die Flieger, Chemiker, Gasoffiziere usw., die die Ausbildung der Ossoaviachim genossen haben.

«Krasnaja Swesda» — das Organ der Roten Armee — stellt fest, daß im heutigen Zeitpunkt die Arbeit der Ossoaviachim von höchster Wichtigkeit sei. Der Soldat ist nicht mehr in einem gewissen Sinne wie früher ein Handwerker, sondern er muß heute ein Künstler — ein Geländekünstler sein, der mit einem fast wissenschaftlich geschulten Auge die Lage in einem modernen Gefecht übersehen muß. Dieser Zustand kann nur erreicht werden, wenn der Soldat in aller Ruhe und Vorsorge ausgebildet werden kann. Ossoaviachim ist deshalb eine der vorbildlichsten Ausbildungsorganisationen der Welt.

Scheinbar ist diese Organisation privat aufgezogen. Dies nur in einem gewissen Maße, indem die einzelnen Siedlungen und Dörfer die Organisation der Ossoaviachim an die Hand nehmen. Tatsache ist aber, daß der Staat und die Rote Armee im besondern, die Entwicklung des Ossoaviachim fördern und unterstützen. Ossoaviachim ist neben dem kommunistischen Jugendverband «Komsomol» die größte Ausbildungsorganisation Rußlands. Die Bedingungen sind so gehalten, daß jeder russische Staatsbürger (inkl. das weibliche Geschlecht) in den Ossoaviachim eintreten muß, andernfalls hat er so viele Schwierigkeiten zu erwarten, daß er es selber vorzieht, sich dieser Organisation anzuschließen. Es ist klar, daß die Tätigkeit im Ossoaviachim fast die gesamte Freizeit seiner Angehörigen beansprucht. Die Ausbildung ist jedoch so vielseitig, daß in dieser Beziehung kein Nachteil im Eigenleben der Jugend (sofern in einem Diktaturstaat so etwas noch möglich ist) zu bemerken ist.

Die Armee Timoschenkos

Der 10 000-Ritter-Tag des Jahres 1941 wird als der Beginn eines der gewaltigsten Ringen der Kriegsgeschichte aller Zeiten Geltung erlangen. Auf einer Riesenfront vom Eismeer bis zum Bosporus sind zwei Armeen aufeinandergetroffen, die zu den größten gehören, welche je gekämpft haben. Man hat zwar bereits vom Ende des Massenkrieges gesprochen, als die bisherigen Feldzüge zum größten Teil nur mit den Stoßtruppen entschieden werden konnten und somit die Qualität die Quantität abgelöst hatte. In den weiten Räumen Rußlands aber haben Hunderte von Divisionen Platz, die zu manöverieren es höchster Feldherrnkunst bedarf.

Man hat von der russischen Wehrmacht in den letzten Jahren nicht sonderlich überzeugende Beweise ihrer Tatkraft erhalten. In Polen ist der Sowjetstern erst erschienen, als die Armee des Verteidigers am Boden lag. Der Einmarsch in Bessarabien und in die nördliche Bukowina auf Kosten von Rumänien ging ohne Blutvergießen ab, so daß man allein auf die Erfahrungen im Krieg gegen Finnland angewiesen ist, um ein Urteil über den Wert der russischen Streitmacht abgeben zu können. Und da darf man auch nicht zu weit gehen, weil — wenigstens anfänglich — nicht sonderlich gut ausgebildete Truppen am Werk waren. Als dann aus dem Moskauer Militärbezirk Elite-Regimenter herantransportiert worden waren, kam der Karren besser in Gang und die Finnen mußten trotz tapferster Gegenwehr zum Rückzug blasen. Schlüssige Anhaltspunkte über den wirklichen Kampfwert der russischen Armee als Ganzes haben die Kämpfe mit den Soldaten Mannerheims also nicht gebracht, höchstens ein paar Fingerzeige gegeben.

Zur Beurteilung einer Wehrmacht darf man nicht nur die zahlenmäßige Stärke in Berücksichtigung ziehen; auch die politische Verfassung eines Staates hat ein Wort mitzureden. Nun: Sowjetrußland ist ein Bundesstaat mit einem Dutzend Bundesrepubliken, die indessen einen ziemlich komplizierten Bau aufweisen, indem noch eine große Zahl von «Gauen», «Gebieten», «autonomen Republiken» und «autonomen Gebieten» eingebaut ist. Zum Verfügungsbereich der Gesamtunion gehört naturgemäß die Landesverteidigung, die einem Volkskommissar unterstellt ist. Seit dem 7. Mai 1940 ist Marschall Timoschenko oberster Kriegsherr aller Russen — im Frieden sind es rund 1,8 Millionen Mann, die Kriegsstärke dagegen wird mit gut 11 Millionen angegeben. Zahlenmäßig also eine nicht zu verachtende Streitmacht...

Es besteht in Rußland nicht nur die allgemeine Wehrpflicht, die auch die zugewandten Völkerstämme an der Grenze gegen Tibet und Afghanistan erfaßt, sondern man kennt im Land Stalins auch eine ausgedehnte, gut ausgebaute militärische Jugenderziehung. Es existiert eine eigentliche Wehrorganisation, die sogenannte Ossoaviachim, die sich mit großer Intensität der militärischen Schulung der jungen Russen zwischen dem 16. und 23. Altersjahr annimmt. Besonders die Fliegerei wird in bemerkenswertem Ausmaß betrieben; dabei weiß man natürlich nicht, ob es sich bei der russischen Luftflotte durchweg um fronttüchtige Maschinen handelt oder ob darunter auch alte Ladenhüter zu finden sind. Frankreich konnte ja seinerzeit bekanntlich auch mit respektablen Zahlen aufwarten, die sich aber, als es darauf ankam, als reichlich übersetzt entpuppten... Bekannt geworden sind die Russen auch durch ihre Massen-Fallschirmabsprünge; sie betrieben diesen «Sport» schon vor Jahren, und man lächelte über diese neuartige «Waffe» — bis die deutsche Armee 1940 den Beweis für deren Brauchbarkeit mit blutiger Deutlichkeit antrat.

Neben der traditionellen Hochhaltung der Reiterei verschloß man sich in Moskau keineswegs etwa den modernen Theorien der Motorisierung und Mechanisierung, und eine Zeitlang übte General von Seeckt, der Reformator der deutschen Reichswehr, einen maßgebenden Einfluß auf die russische Generalität aus. Zuverlässige Zahlenangaben fehlen aber in dieser Beziehung, und wenn von 6—10,000 Kampfwagen die Rede ist, so will das an und für sich noch nicht viel bedeuten.

Von wesentlichem Einfluß waren die Reformbestrebungen Timoschenkos auf den innern Wert der Roten Armee. Der neue «Besen» in Moskau fegte zuerst einmal die allen Einheiten beigegebenen politischen Kommissare weg, die sogenannten «Politruk», welche für die strenge politische Ausrichtung nach den maßgebenden Lehren in der Armee zu sorgen hatten, für die Disziplin aber keineswegs förderlich waren. Auch andere Maßnahmen zur Straffung der Disziplin wurden in Szene gesetzt, u. a. eine Verstärkung der Autorität aller Vorgesetzten; auch das Offizierskorps erfuhr in verschiedener Hinsicht eine Hebung. Wie es indessen in diesen Beziehungen und hinsichtlich des innern Haltes und der Kampfmoral unter Sichel und Hammer aussieht — das entzieht sich außenstehenden Beobachtern. Weil aber gerade der Mensch im heutigen Soldaten mehr als je in Rechnung gesetzt werden muß, läßt sich über den Riesen und dessen Kriegswert kein endgültiges Urteil fällen. Ins Gewicht fällt eine so starke Streitmacht selbstverständlich immer, die Frage ist nur, ob ein solcher Koloß, der zudem in weiten Räumen auf beschränkten Verkehrswegen basieren muß, den Anforderungen des neuzeitlichen Krieges gewachsen ist. m.

Napoleons Feldzug nach Rußland

(sfd.) Im Jahre 1812 stand Napoleon auf der Höhe seiner Macht. Der ganze europäische Kontinent war unter seiner Botmäßigkeit. Vier Könige und 34 Fürsten und Prinzen huldigten ihm. Mit Rußland war er durch Freundschaftsverträge verbunden, so daß als Feind einzig England übrig blieb. Zar Alexanders Liebe zu Napoleon war